



Nr. 173.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Vorsatzseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 28 Juli 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägertohn RM. 1.25 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr RM. 1.20, im Fernverkehr RM. 1.30. Bestelgelde in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

In Ruroland vorwärts. — Russische Gegenangriffe am Narew abgewiesen.

Amerika.

* Die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten sind seit dem Bekanntwerden der Note des Präsidenten Wilson wieder stark in das Interesse der öffentlichen Meinung gerückt. Die Note aus Washington trägt einen so scharfen Charakter, daß es gerechtfertigt erscheint, sich über die Lage klar zu werden, die eventuell eintreten könnte, falls in nächster Zeit, was den nachstehenden Meldungen zufolge nicht ausgeschlossen ist, wieder einmal ein abenteuerlustiger oder bezahlter Amerikaner auf einem englischen Handelsschiff in der Kriegszone zu Schaden kommen sollte. Nach dem bisherigen Verhalten der Regierung der Vereinigten Staaten, sowohl in der Frage der allerdings nicht formell aber doch tatsächlich unneutralen Kriegsmateriallieferungen als auch hinsichtlich ihrer nachgiebigen Haltung den englischen Völkerrechtsverletzungen gegenüber, müssen wir uns von dieser Seite aus auf alles gefaßt machen, denn es ist zu bedenken, daß diese Regierung nicht nur eine starke Presse hinter sich hat, sondern vor allem auch die in Amerika allgewaltigen Männer der großen Trust- und Finanzorganisationen, die ebenso wie die englischen Industrie- und Handelskreise die Konkurrenz Deutschlands auf dem Weltmarkt mit Neid und Mißgunst verfolgt haben, und die bei einem deutschen Sieg mit einem noch stärkeren Wettbewerb, namentlich in Südamerika zu rechnen hätten. Dazu kommt, daß diese Kreise fast durchweg englischer Abkunft sind, oder doch durch verwandtschaftliche Beziehungen mit England verbunden sind, ein Faktor, der nicht unterschätzt werden darf. Man hat überhaupt den Eindruck, wie wenn England es verstanden habe, ohne Aufsehen den ganzen Beamtenapparat der Vereinigten Staaten nach einer rein englischen Anschauungsweise zu orientieren, denn sonst wäre die offenkundige Uninteressiertheit der Washingtoner Kreise an der sog. Monroedoktrin namentlich Kanada gegenüber nicht verständlich. Die Amerikaner mußten sich ihre Unabhängigkeit von England erst erkämpfen, und heute, wo sie Gelegenheit hätten, dem von Herrn Wilson so oft im Mund geführten Recht der Freiheit der Meere Geltung zu verschaffen, da unterstützt die amerikanische Regierung indirekt dasselbe England, das sich die Herrschaft über die Meere anmaßt, das durch den Besitz Kanadas die Ansprüche der Amerikaner auf Alleinherrschaft in Amerika durchkreuzt, und das gerade im jetzigen Kriege den ganzen neutralen Verkehr mit rücksichtsloser Willkür behandelt. Angesichts dieser offensichtlichen Parteinahme der Regierung der Vereinigten Staaten zu Gunsten Englands wird es uns eine gewisse Beruhigung gewähren, wenn wir hören, wie die **Deutsch-Amerikaner** den englischen Machenschaften und der Haltung ihrer Regierung entgegentreten. Sie haben in ganz Nordamerika eine großartige Agitation gegen die Munitionsausfuhr und gegen die Kriegshetze durchgeführt, deren Erfolg selbst von einem so englisch gesinnten Präsidenten wie Wilson es ist, nicht ohne Weiteres wird übersehen werden können. Es wurde ein deutsch-amerikanischer Nationalbund gegründet, der alle Kräfte einsetzt, die Hoffnungen unserer Feinde bezüglich Amerikas zu vereiteln. Wir wissen unsern Brüdern überm Ozean, um deren heimatliches Gefühl wir uns leider bisher nur wenig kümmern haben, innigen Dank, daß sie im Kampf um unsere Existenz so treu zu uns stehen, und wir hoffen, daß nach dem Kriege die Beziehungen zwischen

dem Mutterland und den Ausgewanderten sich eng gestalten möchten, als das bisher der Fall war. Der vom deutsch-amerikanischen Nationalbund veröffentlichte Aufruf, der uns in freundlicher Weise von einem unserer Leser zur Verfügung gestellt wurde, wird sicherlich weite Kreise interessieren, weshalb wir ihn hier folgen lassen:

Ein Aufruf der Deutsch-Amerikaner.

Deutsch-Amerikanische Mitbürger! Seit dem Ausbruch des Krieges, den unser deutsches Vaterland gegen eine Uebermacht von Feinden zu bestehen hat und in dem das geeinte Volk Opfer bringen und Anstrengungen machen muß, wie noch nie zuvor ein Volk, sind unserer alten Heimat neue Feinde erwachsen, gegen die nur wir sie schützen können. Und das sind Feinde, die nicht nur Deutschland bedrohen, sondern in demselben Maße auch uns als amerikanische Bürger. Diese Feinde sind: Schmähung, Gehässigkeit gegen alles Deutsche, und vor allem wiederholte Bestrebungen, die Bundes-Regierung zu Handlungen zu bewegen, die alle gegen Neutralität verstoßen, ja sogar wenn möglich die Vereinigten Staaten in einen Krieg gegen Deutschland und seinen Verbündeten zu stürzen. Gewiß ist ein guter Teil dieser feindseligen Bestrebungen auf fremden Einfluß Neid und Mißgunst, und auf Unwissenheit zurückzuführen — aber wir müssen uns auch selbst sagen, so beschämend es für uns klingen mag, daß es vor allem unsere eigene Schuld ist, daß diese Angriffe auf unser altes Vaterland überhaupt gemacht werden können.

Seid stolz auf eure deutsche Abstammung.

Der Engländer, der Ire, der Schotte, der Franzose bleibt, wo er sich auch ansiedelt, seinem Heimatlande getreu, und wenn ihre alte Heimat angegriffen wird, so verteidigen sie dieselben mit Wort und Schrift; der Deutsche aber, sei es aus Gleichgültigkeit, sei es aus Gutmütigkeit, die ihm aber oft genug als Feigheit ausgelegt wird, hat in der Vergangenheit in der Regel nicht nur jede Verleumdung seines Volkes und Landes über sich ergehen lassen, sondern in nicht wenigen Fällen hat er selbst mitgeholfen, ohne dabei zu bedenken, daß er damit nicht nur schlecht an seinem Volke handelt, sondern auch sich selbst den größten Schaden zufügt. Woher kommt es denn, daß wir vielen Deutsch-Amerikaner in den Vereinigten Staaten, wir, die man, wenn es gerade paßt, „unsere besten Bürger“ nennt, wir, die fast 200 000 Mann ins Feld stellten, als es sich um die Existenz der Union handelte, wir, deren fleißige Arbeit in hervorragendem Maße zu der gegenwärtigen Machtstellung der Vereinigten Staaten beigetragen hat; woher kommt es, fragen wir, daß wir es bis jetzt hinnehmen müssen, daß unser altes Vaterland, und damit auch wir selbst, in den Schmutz gezogen wird? Oder heißt das nicht „in den Schmutz ziehen“, wenn man unseren Volksgenossen vorwirft, sie seien Räuber, Diebe und Schänder, wenn ein amerikanischer Geistlicher öffentlich das Oberhaupt der deutschen Nation Mörder und Totschläger zu nennen wagt? Zeigt das nicht, daß solche Leute uns amerikanische Bürger deutscher Abstammung verachten, und glauben, es fehle uns an Mut und Entschlossenheit, unsere Stellung als amerikanische Bürger geltend zu machen? Schon sind wie gesagt, Stimmen laut geworden, die darauf hinarbeiten, daß unsere Regierung sich mit an dem Kriege gegen Deutschland beteiligen solle, gegen das Land, das nie mit den Vereinigten Staaten im Unfrieden gelebt

hat, das der Union so viele tapfere Krieger, so viele geistige und materielle Kräfte geliefert hat, das Land, dessen Söhne zur Rettung der Union so viel beigetragen haben!

Unsere Pflicht der Union und der alten Heimat gegenüber.

Wenn wir zugeben, daß die deutschfeindlichen Kräfte noch weiter ihr verderbliches Wesen treiben und die neutralen Elemente unter unseren amerikanischen Mitbürgern verheizen, so machen wir uns des Verrates schuldig, nicht nur an den Vereinigten Staaten, sondern auch an denen, die einst ihr Leben für die Union gelassen haben, an unsern Kindern und Nachkommen, des Verrates an den amerikanischen Idealen, die uns das Land, dessen Bürger wir geworden sind, teuer machen, des Verrates an all den Bestrebungen, die Vereinigten Staaten von Amerika zum Führer unter den Nationen in den Werken des Friedens und der Kultur zu machen, — und wir werden zu Verrätern an den geheiligten Ueberlieferungen und an der Liebe und Treue, die wir der deutschen Heimat schulden. Noch ist es, Gott sei es gedankt, nicht so weit gekommen. Die freiwilligen Beiträge beweisen, daß die Not der Heimat uns allen ans Herz greift und daß der gute Wille bei uns besteht; aber der gute Wille muß sich zur festen Tat umwandeln, damit wir den Stammesgenossen über dem Weltmeer, dem alten Vaterlande helfen, die Feinde von ihm abzuwehren, die ihm jetzt erwachsen sind. Das aber können wir nur erreichen, wenn wir uns fest zusammenschließen und uns einig den Angriffen entgegenstellen, die nicht nur unser altes Vaterland, sondern zu gleicher Zeit auch die Union und damit uns und unsere Kinder, schwer bedrohen; an uns ist es zu zeigen, daß wir als Bürger der Vereinigten Staaten deren Ueberlieferungen und Ideale hochhalten, daß wir alles daran zu setzen bereit sind, daß die jahrhundertelange, enge Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland, zwischen dem deutschen Reiche und der Union nicht zu Schaden komme, sondern im vollsten Maße aufrrecht erhalten bleibe, als Unterpfeiler für die dauernde Größe der Vereinigten Staaten, und zum Schutze der alten deutschen Heimat.

Der deutsch-amerikanische Nationalbund.

Jetzt ist die Stunde gekommen, wo der deutsch-amerikanische Nationalbund mit seinen zweieinhalb Millionen stimmberechtigter Mitglieder der großen Aufgabe gerecht werden soll, die ihm bei seiner Gründung gestellt worden ist, ein starker Hort des **Deutschtums**, eine Bürgerschaft für die dauernd freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu sein, ein Verband, der uns Deutsch-Amerikanern die ehrenvolle und geachtete Stellung sichert, die uns von Rechts zukommt. Heute, wo es sich darum handelt, der alten Heimat in der Todesnot die Treue zu bewahren, wo unser einiges, tatkräftiges Zusammenhalten so viel dazu beitragen kann, unseren bedrängten Volksgenossen neuen Mut und neue Kraft zu verleihen, heute richten wir an euch alle die dringende Bitte, daß ihr euch, ohne Unterschied des Berufes oder der Partei, nur daran erinnert, daß ihr deutsches Blut seid, damit wir, einig wie die Stammesgenossen in der alten Heimat, die feindlichen Umtriebe zu Nichte machen. Der Zentralverband von Boston und Umgebung hat bei dem deutsch-amerikanischen Nationalbund den Antrag gestellt, überall in den Vereinigten Staaten wo deutsche Herzen für die alte Heimat schlagen, Versammlungen abzuhalten. In der in **Symphony-Hall**

abgehaltenen Versammlung, die allen Teilnehmern unvergeßlich sein wird, wurde unserer Forderung strengster Neutralität seitens der Vereinigten Staaten das nötige Gewicht und der nötige Nachdruck verliehen, zu gleicher Zeit aber auch den Feinden Deutschlands und seines Verbündeten der deutlichste Beweis erbracht, daß in den Herzen von Millionen von Deutsch-Amerikanern die Liebe zur alten Heimat und der Glaube an die deutsche Sache lebendig sind. Mitbürger, Jedem von euch, dem das Wohl der Heimat, das Wohl der Vereinigten Staaten und seine eigene Stellung als amerikanischer Bürger am Herzen liegt, bitten wir sich zur Mitgliedschaft bei dem Zentralverband für Boston und Umgebung als Einzelmitglied zu melden, damit der Verband seiner Aufgabe gerecht wird und wir unsere Rechte als amerikanische Bürger geltend machen und unserer treuen Liebe zur alten Heimat rückhaltlosen Ausdruck verleihen können.

Der deutsch-amerikanische Nationalbund der Vereinigten Staaten von Amerika erstrebt die Vereinigung aller Deutsch-Amerikaner, um der Bevölkerung deutscher Abkunft den ihr gebührenden Einfluß auf das öffentliche Leben des Landes zu sichern, und auf diese Weise zur Entwicklung der amerikanischen Nation beizutragen. Der Nationalbund vertritt den Grundsatz, daß in allen öffentlichen Angelegenheiten das allgemeine Wohl über die Partei- und Sonderinteressen zu setzen ist, daß die persönliche Freiheit der Bürger gewahrt und Gerechtigkeit gegen alle geübt wird. Er ist bestrebt, die alten freundlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland nach Vermögen zu kräftigen. Die Geschichte der deutschen Einwanderung beweist, daß die Deutschen zur geistigen und materiellen Entwicklung der Vereinigten Staaten in hervorragender Weise beigetragen haben und daß sie an Opferwilligkeit und Treue ihrem neuen Vaterlande gegenüber von niemand übertroffen worden sind. Diesen Geist in der heutigen Generation von Deutsch-Amerikanern lebendig zu erhalten, ist die Aufgabe des Nationalbundes.

Die Deutsch-Amerikaner gegen Wilsons Note.

Frankfurt, 27. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Genf, 27. Juli: Wie der New Yorker Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet, geht die deutsch-amerikanische Presse mit Wilson wegen der Note scharf ins Gericht. Man habe den Glauben verloren, daß Wilson den Bruch zu vermeiden suche, und die Ueberzeugung gewonnen, daß er den Bruch suche, nicht um die Streitkräfte der Vereinigten Staaten mit den Kriegführenden zu vereinigen, sondern um England mit allen ökonomischen und Geldmitteln zu helfen. Die Zeiten seien für die Verbündeten hart und die amerikanische Hilfe könnte umso nachdrücklicher sein, als die Lage Englands immer kritischer werde. Der Wille, England zu helfen, erkläre allein den so angreifenden Ton der Note. Scharf verurteilt man das Vorgehen Englands. Wenn England vor habe, alle Rechte friedlicher Nationen zu brechen und sich bemühe, alle andern zu opfern, damit es selbst triumphiere, so handle es als Tyrann und verdiene das Schicksal eines Tyrannen. Wenn es nicht Krieg führen könne, ohne gegen die Menschlichkeit zu verstößen, sondern nur durch die Verletzung der Rechte der andern Nationen bestehen könne, tue es besser, bald Frieden zu schließen.

Anderer Stimmen aus Amerika.

(W.B.) San Francisco, 27. Juli. Bryan erklärt in einem Aufruf, die Vereinigten Staaten hätten kein Recht, einen Krieg gegen Deutschland oder irgend eine europäische Macht zu beginnen.

(W.B.) Berlin, 27. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New York: Die Zeitungen im Westen und Süden der Vereinigten Staaten beurteilen die durch die Note geschaffene Lage ruhig.

(W.B.) London, 27. Juli. „Daily Mail“ meldet aus New York: Die Hearstblätter und die deutsch-amerikanischen Zeitungen kritisieren Wilsons Note abfällig. Hearst bezeichnet sie als herausfordernd und unneutral. Hermann Ridder spricht sein Vertrauen in die deutsche Diplomatie aus, daß sie die Kriegsgefahr abwenden wird. Beide finden eine gewisse Unterstützung bei der „New-York Evening Post“ und anderen Blättern, die sagen, daß wenn den Deutschen Angriffe auf Amerikaner unterließen, sie Wilson freie Hand geben würden, gegen die englische Blockade Deutschlands vorzugehen.

Die englisch-wilsonische Taktik.

Kopenhagen, 27. Juli. Amerikanische Reisende zeigen trotz aller Warnungen noch immer eine gewisse Vorliebe dafür, auf ihrer Ueberfahrt nach Europa englische Dampfer zu benutzen, trotzdem ihre Ladung häufig aus Kriegsmaterial und anderer Bannware besteht. Nach Meldungen aus New York hat, laut

„Deutsch. Tagesztg.“, wiederum eine ganze Reihe amerikanischer Bürger die Reise nach dem Kontinent auf dem White Star-Dampfer „Adriatic“ angetreten, der nach einer Aufstellung der New Yorker Zentralbehörde an Waren folgende Güter an Bord hatte: 1995 Kisten Patronen, 190 Kisten Zünder, 30 Kisten ungeladene Granaten, 182 Kisten ungeladene Handgranaten, 6 Kisten Revolver, 4 Kisten Gewehre und anderes Kriegsmaterial.

Metallarbeiterbewegung in Amerika.

Berlin, 27. Juli. Aus Amsterdam meldet das „Berliner Tageblatt“: „Central News“ melden aus New York, daß nach einer Bekanntmachung der „International Association of Machinists“ mit einem Streik von 600 000 Metallarbeitern gerechnet werden darf. Die Arbeiter fordern einen Arbeitstag von 8 Stunden und beträchtliche Lohnerhöhungen.

Wie England die Note Wilsons behandelt.

Washington, 27. Juli. (Reuter) Die englische Antwort auf die amerikanische Note betreffend die britische Blockade ist eingelaufen. Es wird darin erklärt, daß das Vorgehen Großbritanniens mit dem Völkerrecht übereinstimme (?) wenn dieses auch den neuen (!) Bedingungen entsprechend angewandt werden müsse. Gut unterrichtete Kreise erklären, die britische Note sei in sehr verbindlichen Worten gehalten und berufe sich auf die Entscheidung des amerikanischen obersten Gerichts während des Bürgerkriegs, in der Englands Auftreten gebilligt wurde. Staatssekretär Lansing schickte die Note an Wilson weiter.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Schwache französische Handgranatenangriffe nördlich von Souchez und Sprengungen in der Gegend von Le Mesnil in der Champagne waren erfolglos. In den westlichen Argonnen besetzten wir einige feindliche Gräben. Auf die Beschädigung von Thiaucourt antworteten wir abermals mit Feuer auf Pont-a-Mousson. In den Vogesen setzte sich der Feind gestern abend in den Besitz unserer vordersten Gräben auf dem Ringelkopf (nördlich von Münter). Bei Roncq (nordwestlich von Courcoing) wurde ein französischer, bei Teraunne ein englischer Flieger zum Landen gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Ein Vorstoß aus Mitau wurde von uns abgewiesen. Zwischen Poswol (südlich von Mitau) und dem Njemen folgen wir dem weisenden Gegner. Die Russen versuchten gestern unsere über den Narew vorgebrungenen Truppen durch einen größeren, einheitlichen, auf der Linie Goworowo (östlich von Rozan) — Wjsekw — Serok (südlich von Pultusk) angelegten Angriff zurückzudrängen. Die russische Offensive scheiterte völlig. 3319 Russen wurden gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet. Ostlich und südöstlich von Rozan dringen unsere Truppen hinter dem geworfenen Feind nach Osten vor. Am Bug (südöstlich von Pultusk) wird hartnäckig gekämpft. Vor Nowo-Georgijewsk und Warschau keine Veränderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Vor Zwangorod nichts Neues. Nördlich von Hrubieszow warfen wir den Feind aus mehreren Ortschaften und nahmen 3941 Russen, darunter 10 Offiziere gefangen. Im Uebrigen ist die Lage bei den deutschen Truppen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 27. Juli. Amtliche Mitteilung Russischer Kriegsschauplatz. Seit der Erstürmung von Sokal durch unsere Truppen wurde südöstlich der Stadt um den Besitz einer Höhe gekämpft, die für die Behauptung der Bugübergänge besonders wichtig ist. Gestern stürmten unsere tapferen Regimenter diese Position, wobei wir 20 Offiziere und 3000 Mann gefangen nahmen und fünf Maschinengewehre erbeuteten. Die Kämpfe nördlich Gubieszow schreiten erfolgreich fort. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Unter dem Schutze des gestern früh eröffneten Artilleriemassenschusses griffen die Italiener das Plateau von Doberdo mit verstärkter Kraft abermals an. Der Ansturm scheiterte unter größeren Verlusten denn je. Nach erbitterten Nahkämpfen blieben unsere Truppen auch an diesem neunten Schlachttage in vollem Besitze ihrer alten Kampfstellungen am Plateaurand. An den übrigen Teilen der küstländischen Front, denn im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Die Räumung Nordwestrußlands.

(W.B.) Paris, 28. Juli. Der Korrespondent des „Temps“ in Petersburg meldet, daß die Militärbehörden die notwendigen Maßnahmen für die Räumung Wilnas, Grodnos, Rownos und Bielowostok ergriffen haben. Die Spitäler, Gefängnisse und Schulen wurden bereits geräumt. Die Blätter beruhigen die Bevölkerung, indem sie erklären, es handle sich um Vorsichtsmaßregeln.

Das Ausland zur Lage im Osten.

(W.B.) Paris, 27. Juli. Aus Kopenhagen berichtet das „Berl. Tagebl.“: Der militärische Mitarbeiter der streng neutralen dänischen Regierungszeitung „Politiken“ kommt in einer Studie über Rußlands militärische Lage zu dem Schluß, daß Rußland vor der größten militärischen Katastrophe der Weltgeschichte steht, falls es nicht rechtzeitig seine stärkste Stellung, das riesige Festungsdreieck Warschau—Zwangoorod—Brest—Litowsk opfere. Mit dieser Umzingelung von über 500 Kilometer Frontlänge verglichen, sei Sedan nur ein Schamzügel zu nennen. Auch das Vorrückende des Generals v. Gallwitz, der in verblüffend kurzer Zeit die ungeheuer starken Sumpfbefestigungen der Narewstellung genommen habe, sei eine kriegerische Leistung ersten Ranges. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Kopenhagen: Der „Temps“ schreibt über die Lage der russischen Heere: Die letzten Nachrichten aus Petersburg ließen leider befürchten, daß die russische Stellung am Narew entweder schon durchbrochen sei, oder daß dies nahe bevorstehe, wie es auch den Anschein habe, daß die Eisenbahnverbindung Warschau—Petersburg stark bedroht sei.

(W.B.) Paris, 27. Juli. Diejenigen Blätter, die bisher der Offensive der Verbündeten in Rußland jede strategische Bedeutung abgesprochen hatten, äußerten sich gestern ziemlich pessimistisch. Der „Temps“ fragt besorgt, welches Ergebnis die ungeheure Schlacht haben werde, deren Phasen man nur anzudeuten brauche, um ihre Größe und ihren Ernst zu zeigen. — „Figaro“ schreibt: Wir erleben wieder einmal tragische Stunden. — Oberstleutnant Roussel stellt im „Petit Parisien“ fest, die Lage sei leider nicht so glänzend, wie die Alliierten wünschten.

Die Gesamtverluste der englischen Armee.

(W.B.) Berlin, 28. Juli. Aus Rotterdam erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“: Amtlich wird aus London gemeldet: Die Gesamtverluste der englischen Armee auf sämtlichen Kriegsschauplätzen betragen: an Offizieren: getötet 4000, verwundet 8330, vermißt 1383; an Mannschaften: getötet 57384, verwundet 188190, vermißt 62502.

Die Schlacht am unteren Isonzo.

Kriegspressquartier, 27. Juli. Der Angriff der Italiener auf die Isonzofront von Görz bis Monfalcone wird mit der größten Erbitterung fortgeführt. Tagsüber finden die heftigsten Artilleriekämpfe statt, denen ununterbrochene Nachtangriffe der Infanterie folgen. Die Angriffe werden zäh und mit größter Tapferkeit durchgeführt. Sie brechen erst im Feuer unmittelbar an den österreichischen Schützengräben zusammen. Die italienischen Verluste bei diesen andauernden, beiderseits mit größter Erbitterung geführten Kämpfen sind sehr schwer. Die italienische Artillerie entwickelt buchstäblich einen Granatenhagel. Der felsige Boden bringt es mit sich, daß viele Verwundungen durch Steinsplitter erfolgen. Auf österreichischer Seite erfordert es die höchste Kraftanstrengung, der feindlichen Uebermacht standzuhalten. Bisher konnten die Italiener keinen Erfolg erringen oder auch nur eine Verbesserung ihrer Stellung erreichen. Vor einigen Tagen warf, wie dem „Lokalanz.“ berichtet wird, ein italienischer Flieger auf Görz einen Zettel mit der Mitteilung, daß die Italiener Görz bis zum 25. Juli auf jeden Fall nehmen werden. Auch wurde bei einem verwundeten Offizier ein Brief gefunden, in dem er den Eltern mitteilt, er habe die feste Zuversicht der baldigen Einnahme. Der Brief sollte am 25. Juli in Görz aufgegeben werden. Seit Freitag beschießen die Italiener wieder die offene Stadt Görz. Mehrere Privathäuser mitten in der Stadt sind zerstört.

Die schneidige österreichische Flotte.

(W.B.) Rom, 27. Juli. Die Zeitungen melden, daß ein österreichisches Geschwader, bestehend aus einem leichten Kreuzer und 4 Torpedojägern, die Küstenbahn zwischen Senigallia und Pesaro beschossen habe. Einige Schüsse seien auf die Stadt Senigallia abgegeben worden. Fast gleichzeitig hätten drei Wasserflugzeuge Ancona mit Bomben belegt. Bei beiden Unternehmungen sei kein Menschenleben zu beklagen und auch der Sachschaden sei gering.

Die Italiener in Tripolis.

Rotterdam, 27. Juli. Wie hiesige Blätter aus Saloniki melden, werden über die großen Verluste die die Italiener auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz erlitten, folgende Einzelheiten bekannt: Gleich nach dem Beginn des italienischen Krieges gegen Oesterreich begann die aufständische Bewegung in Tripolis so bedrohlich zu werden, daß die italienischen Behörden in dieser Kolonie zu dem Mittel griffen, die farbigen Soldaten derselben, also die Astaris und Benghasi, nach Italien zu schaffen, was von der einheimischen Bevölkerung als ein Zeichen italienischer Schwäche aufgefaßt wurde. Ein Teil dieser farbigen Italiener verweigerte demzufolge den Gehorsam, und als die italienischen Offiziere mit strengen Maßregeln drohten, flüchteten diese Eingeborenenruppen mit den zu ihrer Beaufsichtigung beigeestellten Trainsoldaten in das Lager der Aufständischen. Da die Meuterer auch viel Munition und Proviant neben ihren Waffen mitnahmen, wurden die Kräfte der italienischen Kolonialarmee in Tripolis sehr geschwächt, weshalb die Italiener sich genötigt sahen, sich gegen das Meer zurückzuziehen. Dieser Rückzug artete aber in Flucht aus, als die Aufständischen die zurückgehenden Italiener von drei Seiten umzingelten. So gelang es ihnen sogar, die italienische Front zu durchreißen. Ein Teil der Italiener wurde auf französisches Gebiet hinübergedrängt, der andere erlitt bei Solma und Sirk eine entscheidende Niederlage. Bei dem erstgenannten Orte hatten die Italiener 3000, bei dem andern gegen 2500 Tote. Außerdem verloren sie 45 Geschütze, 50 Maschinengewehre und viele tausend Gewehre. Die aufständischen farbigen Italiener hatten außerdem eine Summe von 2 Millionen Lire in Silber mitgenommen. Das erbeutete Kriegsmaterial verwandten sie zum Teil für sich, zum Teil wurde es nach Abdus Ubeba gebracht, wo ein offener Handel mit italienischen Waffen getrieben wurde. Dagegen erhob der italienische Konsul zwar Einspruch, der aber erfolglos blieb, da die abessinische Regierung sich Italien gegenüber vollkommen gleichgültig verhielt.

Unsere U-Boote.

(W.B.) Ymuiden, 27. Juli. Der holländische Fischdampfer „Hercules“ hat hier die aus 9 Mann bestehende Besatzung des norwegischen Schoners „Harbo“ gelandet, der mit Holz von Christiania nach Sunderland unterwegs war, und am Sonntagabend auf 65 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 2 Grad 32 Minuten östlicher Länge von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt worden war. Die Besatzung erhielt 5 Minuten Zeit, um in das Boot zu gehen. Der Kapitän erzählte, er habe in der Nähe 3 andere Schiffe in Flammen gesehen. (Holz ist Bannware.)

(W.B.) Rotterdam, 27. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die 29 Mann zählende Besatzung der „Leelanow“ ist gestern in Kirkwall gelandet. Als das Schiff geräumt war, gab das Unterseeboot ein Duzend Schüsse ab und schoß dann einen Torpedo ab. Die Besatzung wurde an Bord des Unterseebootes genommen und dort gut behandelt. Das Unterseeboot brachte sie bis in Sicht der Küste, ließ sie, als im Horizont eine Rauchsäule aufstieg, in die Boote gehen und tauchte unter. Ehe die „Leelanow“ angegriffen wurde, sah die Besatzung in der Ferne, wie zwei Schiffe von denen das eine offenbar ein Segelschiff war, in den Grund gebohrt wurden.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Allgemeine Hausammlung für das Rote Kreuz u. die Unterstützung der Familien Ausmarschierter,

am 2. August 1915,
dem Jahrestage der Mobilmachung.

Die lange Dauer des Krieges stellt ungeheure Anforderungen an das Rote Kreuz und den Hilfsausschuß für die bedürftigen Kriegerfamilien. Tausende von Mark sind zur Vinderung der Not der Verwundeten und Bedürftigen ausgegeben worden und es sind die Mittel des städtischen Hilfsausschusses erschöpft.

Um die

Kriegsfürsorge

nachhaltig und kräftig fortsetzen zu können, sind immer neue

(W.B.) Kopenhagen, 27. Juli. Der dänische Dampfer „Nogill“, von Göteborg nach dem Lyne mit Eisenbahnschwellen unterwegs, ist in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in die Luft gesprengt worden. Die Besatzung wurde in Wilhelmshaven gelandet. (Schwellen sind Bannware.)

Aufgebrachte Dampfer.

Berlin, den 28. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Stettin berichtet: Wie die „Stettiner Abendpost“ aus Swinemünde meldet, wurden der norwegische Dampfer „Borgila“ und der schwedische Dampfer „Frantz“, beide mit Papiermasse von Schweden nach England unterwegs, in Swinemünde eingbracht.

Bermischte Nachrichten.

Die Türkei und Italien.

GAG. Lugano, 17. Juli. Der „Tagesanzeiger“ in Luzern läßt sich aus Rom berichten, daß der italienische Botschafter in Konstantinopel auf drei Tage in Rom eintrifft. Er wird an dem Kronrat teilnehmen, der am Freitag unter Vorsitz des Königs an der Front stattfindet und in dem die Entscheidung über die Kriegserklärung an die Türkei fallen soll. Die Sprache der römischen Zeitungen gegen die Türkei ist wieder auffallend milde geworden.

Die Balkanumtriebe der Entente.

(W.B.) Berlin, 27. Juli. Aus Rotterdam meldet die „Voss. Ztg.“, daß der Biederband gegenwärtig in Bukarest und Sofia die verlockendsten Angebote mache. Rumänien solle Siebenbürgen, das Banat und alle von Rumänien besetzten Teile Bessarabiens erhalten, Bulgarien ganz Mazedonien. Die Könige von England und Italien und Präsident Poincaré ständen wegen der Balkanverhandlungen in persönlichem Depeschenwechsel mit dem Zaren.

Die Unentwegten.

(W.B.) Zürich, 27. Juli. Nach der „Neuen Züricher Zeitg.“ soll in Genf, gutem Vernehmen nach, demnächst eine Konferenz zwischen drei französischen und drei deutschen sozialistischen Abgeordneten stattfinden. Es handelt sich vermutlich um die Franzosen Vuison, Ruel und Bonguel und die Deutschen Bernstein, Haase und Kautsky.

Das letzte Mittel.

(W.B.) Kopenhagen, 27. Juli. „Nowoje Wremja“ und „Ruskoje Slowo“ bringen, abgesehen von den gewöhnlichen täglichen Berichten über die angebliche Bestialität der deutschen Soldaten und über die Behandlung der russischen Gefangenen, jetzt noch andere haarsträubende Meldungen, angeblich auf Grund der Aussagen eines österreichischen Offiziers, der erklärt haben soll, die deutschen Truppen würden besonders dazu angeleitet, die russischen Gefangenen zu martern, zu Tode zu peinigen, lebendig zu verbrennen oder zu ersäufen. Die russischen Soldaten werden daher gewarnt, sich lebendig in Feindeshand zu begeben.

Die Beerenernte Südbadens.

Karlsruhe, 28. Juli. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ ist die überaus ergiebige Beerenernte Südbadens, die sonst größtenteils nach der Schweiz ausgeführt wurde, in diesen Tagen von Berliner und Hamburger Händlern aufgekauft worden.

Mittel nötig. Allein für die Kriegsfamilienunterstützung in Calw sind monatlich gegen 2000 Mark erforderlich.

Wir wenden uns daher wiederholt an die erprobte Opferwilligkeit in Stadt und Land, davon ausgehend, daß gerade der Jahrestag der Mobilmachung jeder Mann in unserem Volke Gelegenheit geben soll, ein Scherlein beizusteuern und bitten, unermüdet weitere Opfer zu bringen, um denen zu helfen und zu danken, die in unvergleichlichem Helbenmut die Schrecknisse des Krieges von unserer Heimat ferngehalten haben.

Die Sammlung in Calw wird durch hiesige Mädchen vorgenommen. Außerdem sind zur Entgegennahme von Beiträgen auch die bekanntesten Sammelstellen bereit.

Auf dem Land bitten wir die Herren Ortsvorsteher, Geistlichen und Lehrer die Sammlung am 2. August in die Wege zu leiten und das Ergebnis des Opferertrages dem Bezirksvertreter einzusenden.

Das Rote Kreuz Calw.

Der Bezirksvertreter: Ammann Rippmann.

Der Hilfsausschuß

für Kriegsfamilienunterstützung in Calw.

Vorsitzender: Kommerzienrat Georg Wagner.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. Juli 1915.

Kriegsauszeichnung.

In Anerkennung großer Tapferkeit ist dem Unteroffizier der Reserve Paul Kirchherr von Stammheim die silberne Verdienstmedaille und das Eisenerne Kreuz 2. Klasse verliehen und außerdem ist Kirchherr zum Vizefeldwebel befördert worden. — Die silberne Militärverdienstmedaille wurde dem Unteroffizier Niethammer von Calw und dem Gefreiten Rentzler von Althengstett verliehen, beide beim Landst. Inf.-Batl. Calw, z. Zt. im Felde.

Verlustliste für den Oberamtsbezirk Calw.

Aus der amtlichen württembergischen Verlustliste 231 und 232.

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

Börcher, Philipp, Neuweiler, gef. — Braun, Emil, Calw, verw. — Widmann, Karl, Calw, verw. — Blach, Jakob, Bin. d. R., Altbilg, l. verw. — Rentzler, Michael, Schmied, l. verw. — Nonnenmann, Johannes, Oberollbach, l. verw. — Schaible, Friedrich, Lamb., Oberhaugstett, gef.

Infanterie-Regiment Nr. 127, Ulm.

Schötle, Wilhelm, Calw, l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246.

Gabel, Johann, Martinsmoos, l. verw. — Weber, Gottlieb, Altbilg, inf. verw. gef. — Wentsch, Adam, Altbilg, l. verw. — Pfommer, Johann, Altbilg, l. verw. — Dittenbronn, l. verw.

Von der Reichsgetreidestelle.

Unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Exzellenz Michaelis fand die erste Sitzung des Kuratoriums der Reichsgetreidestelle statt. Es wurde beschlossen, den Kommunalverbänden den bisherigen Bedarfsanteil an Mehl einschließlich der Zuschläge für die schwer arbeitende Bevölkerung bis zum 15. September weiter zu gewähren, da der neue Einteilungsplan nicht eher fertiggestellt werden kann. Es wurden ferner die Grundsätze besprochen, nach denen das Direktorium der Reichsgetreidestelle mit den Fabrikanten von Nahrungsmitteln verhandeln soll, um einerseits diese Fabriken zu beschäftigen und andererseits der Bevölkerung in den Mehlfabriken sehr willkommene Nahrungsmittel zuzuführen. (Amtlich.)

Ein Lazarettzug brachte den Militärlazaretten Liebenzell, Hirsau, Calw und Nagold gestern abend wieder eine größere Anzahl verwundeter und fränkischer Krieger. Wie wir erfahren, ist die Ueberführung überall dank der Vorbereitung gut von statten gegangen.

Hirsau, 27. Juli. Am letzten Sonntag fand in Gasthof zum „Hirsch und Lamm“ ein patriotischer Abend statt, bestehend aus Klavier- und Gesangsvorträgen, Rezitation und Theater. Das Programm umfaßte der Zeit angemessene ernste und heitere Lieder und Gedichte, die schön vorgetragen von dem zahlreich erschienenen Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Großen Beifall fand zum Schluß der reizende Einakter „Ein blauer Teufel“. Alles in allem erlebten die Teilnehmer einen wohl gelungenen Abend, sodaß der Wunsch nach einer Wiederholung der Veranstaltung vielfach geäußert wurde.

Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Dem Unterzeichneten ist ein gelber russischer

Windhund

(Hündin), zugelaufen, (weiße Brust, weiße Lagen). Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld

Gottlieb Holzäpfel jun., Unterhaugstett.

Neues

Sauerkraut

Friedrich Lamparter.

Lumpen,

alt Kupfer, Messing, Zinn usw., sowie sämtl. Altwaren kauft fortwährend Althändler Dehm beim Lamm. Die Ware wird auf Wunsch abgeholt. Zuschriften erbeten.

Bekanntmachung des K. stellv. Generalkommandos XIII. Armeekorps.

Auf Wunsch des Oberbefehlshabers Ost wird nachstehende Verfügung öffentlich bekannt gemacht; Vom 1. 8. 1915 ab sind alle Personen, welche das preussische Gebiet nördlich des Memel-Ruß-Skirtvieth-Stromes, sowie die russische Nebrung von Nidden einschließlich ab nach Norden bereisen, oder das russische Gass nördlich der allgemeinen Linie Rarkeln-Nidden befahren wollen, verpflichtet, einen vorchriftsmäßigen Inlandspass oder einen polizeilichen Ausweis bei sich zu führen. Der Ausweis muß von der heimatischen Polizeibehörde seit dem 1. 1. 15 ausgestellt sein und eine aus neuester Zeit stammende behördlich abgestempelte Photographie enthalten. Zuwiderhandlungen unterliegen den in der Verordnung des Oberbefehlshabers Ost vom 10. Juli 1915 N. O. Nr. 4772 festgesetzten besonderen Strafbestimmungen.

Für deutsche einzelne Militärpersonen und Zivilbeamte genügt jeder amtliche Ausweis ihrer vorgelegten Dienststelle über ihre Person.
Stuttgart, den 19. Juli 1915.

V. I. d. stv. Gen.-Kdos. v. Ströbel, Generalmajor.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (K.W.) Armeekorps.

Es ist in letzter Zeit mehrfach versucht worden, Drucksachen und Schriftstücke, deren Verbreitung im Ausland den Interessen des Deutschen Reiches widerspricht, unter Umgehung der für den Post- und Güterverkehr ins Ausland zuständigen Ueberwachungsstellen über die Grenze zu bringen, indem sie anderen, anscheinend unverdächtigen Poststücken, insbesondere Drucksachenendungen, in verdeckter Weise beigegeben wurden. Ich sehe mich daher veranlaßt, auf Grund des § 9 b des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand in Verbindung mit Art. 68 der Reichsverfassung folgendes zu verfügen: Wer Pläne, Drucksachen, Schriften oder Nachrichten in einer Form, Umhüllung oder Verpackung, die darauf berechnet ist, sie der Aufmerksamkeit der für den Auslandsverkehr zuständigen Ueberwachungsstellen zu entziehen, ins Ausland versendet oder zu versenden versucht, wird, wenn nach den bestehenden Strafgesetzen nicht eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Stuttgart, den 20. Juli 1915.

Der stellvertretende kommandierende General: v. Marchtaler.

Vorstehendes wird hienit zur Nachachtung veröffentlicht.

Calw, den 27. Juli 1915.

K. Oberamt: Binder.

Oberkollbach.

Kalksteinlieferungs-Akkord.

Am Freitag, den 30. Juli, nachmittags 2 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathaus die Lieferung von Kalksteinen auf hiesige Ortsstraße vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

Der Bezirks-Bienenzüchlerverein Calw

hat in Uebereinstimmung mit dem Landesverein folgende

Honigpreise

festgesetzt:

| | | | |
|-----------------|--------|---|----------------------|
| bei Abnahme von | 1 Pfd. | = | Mk. 1.20, ohne Glas, |
| " | " | " | 20 " = " 1.15, |
| " | " | " | 50 " = " 1.10, |
| " | " | " | 100 " = " 1.00. |

Der Verein erwartet, daß diese Preise von allen Mitgliedern eingehalten werden.

Die Vereinsmitglieder werden gebeten, von dem diesjährigen Honigsegen auch den Verwundeten in den Lazaretten des Bezirks etwas zukommen zu lassen. Die Vertrauensmänner sammeln die Spenden in ihrer Gemeinde und senden den Honig an den Vereinskassierer Max Le in Calw, der ihn an die einzelnen Lazarette verteilt.

Der Vorstand: Knecht.

Wer seinen Angehörigen
im Felde eine Freude
bereiten will, bestelle

für 1 Mark monatlich,
in uns. Geschäftsstelle

das Calwer Tagblatt.

Calw, 27. Juli 1915.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber herzensguter Sohn und Bruder



Christian,

Musketier i. Inf.-Regt. 126, 7. Komp.,
den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Ehr. Koch, Bäckermeister, mit Frau
und Kindern.

Hirsau, 28. Juli 1915.

Trauer-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder



Otto Haas,

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 126,
im Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Ehr. Haas mit Familie.

Feuerversicherung.

Infolge des Kriegs ist vielfach eine erhebliche Erhöhung des Werts und eine außerordentliche Vermehrung des Bestands von versicherten Sachen eingetreten. Bei ungenügender Versicherung kann es leicht vorkommen, daß in Brandfällen nicht volle Entschädigung gewährt werden kann. Wir empfehlen daher unseren Mitgliedern dringend nach ihren Versicherungen zu sehen und entsprechende Erhöhung zu beantragen. Das Verfahren ist über die Kriegszeit sehr vereinfacht.

Württ. Feuerversicherung a. S. Stuttgart,

Bezirksagent: Emil Georgii, Calw.



Habe zwei gut gewöhnliche

Zug-Stiere

zu verkaufen, unter zwei Paar die Wahl

Friedrich Ziegler, Liebelsberg.

Jedes Quantum
altes
und neues Heu

kauft zu höchsten Tagespreisen
gegen Barzahlung, bei sofortiger
Abnahme

Ott. Handt'sche Wirtschaft,
Calw, Telefon 148.

Neue Lauffener
Kartoffeln

eingetroffen bei
Röhm-Dalcolmo.

Bierrädigen
Kinderwagen

zu verkaufen Zwinger 295.

Altburg.
Ein abgefäugtes
Mutter-
Schwein

setzt weit zuviel dem Verkauf aus
Michael Rugele.

300 Liter Obstmoß

verkauft

D. Irion, Alzenberg.

Zu Stoppelsaat

empfehle

Stoppelrübensamen,
Intarnattlee,
Lupinen, Widen,
Erbsen, Senf,

unter Garantie für Reinheit und
Reimfähigkeit.

Martin Renz, Agl. Hofl.,
Emmingen.

Gebrauchter

Kinderwagen

zu verkaufen

Näheres auf der Geschäftsst. d. Bl

Futter

f. Geflügel, Schweine,
gut, billig. Preis-
liste frei.

Graf Futtermühle, Auerbach, Hess.

Neue

Bismarckheringe,
Stück 12 Pfg.,

neue Kollmöpfe,
Stück 12 Pfg.,

neue Salzheringe,
Stück 12 Pfg.,

Riesen-Lachs-
heringe,
Stück 22 Pfg.,

neue

holl. Kartoffeln,
10 Pfund Mk. 1.00,
1 Zentner Mk. 9.50,

Schlangengurken,
frische Siederier

Stück 14 Pfg.,

empfehlen

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Briefbogen

Rechnungen

Rundschreiben

liefert in ein- und mehr-
farbiger Ausführung die

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei, Calw.

Alle Gicht- u. Rheumatiker

Können nur durch Bählers Na-
turmittel von ihren Qualen
und Schmerzen befreit werden.
Linderung tritt sofort ein —
Auskunft unentgeltlich.

Jakob Bühler, Urach.
(Württbg.).

Zum
Einmachen:

Kristallzucker,

Sutnzucker,

österreichischer

Exportzucker,

Hut ca. 8 Pfund 98 Pfg.,
bei 10 Hut 96 Pfg.,

Unfehlbranntwein,

Liter M. 1.25 ohne Flasche

Monopolesfig,

Kräutereffig,

Zitrofinessig,

Salicyl-

Bergamentpapier

empfehlen

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.